

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halb-jährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 16. Dezember v. J. an dem Metropolitankapitel von Udine zum Domdechant den dortigen Primicerius Johann Foraboschi, zum Primicerius den dortigen Theologalkanonikus Dr. Johann Banchieri, zum Residential-Domherrn für das Kanonikat dei Santi Cancio e Canciano den Pfarrer von S. Giorgio in Udine, Johann Orsetti, und zum Ehren-domherrn den erzbischöflichen Sekretär Alexander Lupieri, ferner am Kollegiatkapitel in Cividale zum Residential-Kanonikus den Pfarrer von Mortegliano, Johann Vidoni, und zum Ehrenkanonikus den Pfarrer von Remenzacco, Jakob Ruffi, allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanz-Ministerium hat den Telegraphen-Inspektor in Zara, Georg Schneider, in gleicher Eigenschaft nach Innsbruck übersetzt, und den Telegraphen-Kommissär Josef Langer in Wien zum Telegraphen-Inspektor in Zara ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur eingebildeten Ministerkrise.

Wien, 7. Jänner.

Eine ganze Wolke von Gerüchten weittragenden Inhaltes bezeichnete den Uebergang vom alten zum neuen Jahre. Tendenzlose Korrespondenzen auswärtiger Journale und nicht ganz absichtslose Mittheilungen inländischer Partei-Organen beschworen wieder einmal nicht nur eine vollständige, aber imaginäre Ministerkrise; sie beschworen auch einen vollständigen Systemwechsel über uns herauf. Ein Umstand mußte vor Allem diese Korrespondenzen und diese Mittheilungen im höchsten Grade verdächtig erscheinen lassen. Während dieselben nämlich das gleiche Thema mit

unverkennbarer Uniformität behandelten, und die Details bestimmter Eventualitäten mit überraschender Sicherheit in alle Winde ansriesen, wußte man von alledem hier gar nichts. Selbst die großen Blätter Wiens, denen mehr als ein Mal von ihren Gegnern die nicht zum Besten gemeinte Ehre angethan worden war, als „offiziös“ bezeichnet zu werden, selbst diese Blätter nahmen nur gezwungen und wider Willen Akt von diesen Gerüchten. Sie thaten dies, wie sie selbst sagten, nur aus dem Grunde, weil dieselben eben in ausländischen Organen solche Verbreitung gefunden hatten. Im großen Publikum glaubte Niemand, weder an den so feierlich proklamirten Rücktritt des Herrn Staatsministers, noch an den Erfolg gewisser Intriguen, welche in Venedig von den berüchtigten „historisch-politischen Individualitäten“ gesponnen worden sein sollen.

Im Uebrigen ist dieses Parteimänöver nicht neu. Seit der denkwürdigen Debatte über den Majoritäts- und Minoritäts-Antrag im verstärkten Reichsrathe wurde eine kurze Abwesenheit des Monarchen, ein kleiner Ausflug des Herrn Staatsministers für die Publizistik der Emigration mehr als ein Mal der Anlaß, dasselbe in Szene zu setzen. Jedes Mal wurde es von der nächsten Zukunft schon dementirt, jedes Mal von der öffentlichen Stimmung über dasselbe ein keineswegs schmeichelhaftes Urtheil gefällt. Neu jedoch, aber wenig ehrenhaft, erscheint dagegen die Art und Weise, in der ein hiesiges, großes Organ, das sich selbst „konservative österreichische Zeitung“ nennt, dieses Dementi neuerlich zu verbüllen, dieses Urtheil von sich abzuwälzen sucht. Das „Vaterland“ schämt sich nicht, den sein par der eigenen Partei den Gegnern in die Schuhe zu schieben. Es schämt sich nicht, das Ministerium Schmerling zu verdächtigen, diese Gerüchte selbst hervorgerufen zu haben, um die Popularität einiger „abgeblaster Exzellenzen“ wieder aufzufrischen. Ein solches Vorgehen richtet sich selbst. Es ist weder „konservativ“, noch auch „österreichisch“. Es ist unverantwortlich nicht gegenüber dem Gegner, sondern gegenüber der eigenen Partei. Und diese Partei ist dieselbe, welche das eben so schmähtlich als

grundlos verdächtigte Ministerium vor Kurzem noch auf Kosten der eigenen „abgeblasteten Popularität“ durch eine Journal-Verwarnung gegen das allzu energisch ausgesprochene Verdikt der Oeffentlichkeit im Interesse der eigenen Institutionen in Schutz nehmen mußte. In der That, es kann um jene „abgeblaste Popularität“ in Wirklichkeit nicht so schlecht bestellt sein, wenn sie das Odium eines solchen Schrittes noch immer ruhig auf sich zu nehmen vermag. Wie aber sieht es um eine Partei, die eben nur unter der Regide dieser Popularität zu bestehen vermag? Man sieht, der Pfeil fällt auf den ungeschickten Schützen zurück. Das „Vaterland“ zieht bei dieser Gelegenheit eine Parallele zwischen Preußen und Oesterreich. Es behauptet, wahrscheinlich eben so grundlos wie von Oesterreich, auch in Preußen hätte man der „abgeblasteten“ Popularität eines von Auerswald und Patow in dieser Weise zu Hilfe kommen müssen. Die Parallele mag wohl darin liegen, daß die Vorberu der preussischen „Kreuz-Zeitung“ auch die österreichischen Stimmungsgenossen nicht ruhen ließen. Doch hat diese ganze journalistische Misereabilität, bei der man nur so lange verweilen durfte, weil sie für die Partei des Organs charakteristisch ist, das Eine Bebrachte für sich, daß auch das „Vaterland“ an eine wirkliche Ministerkrise, an den proklamirten Systemwechsel nicht glaubt.

„Viel Ehre, viel Feinde.“ Es wäre für das Werk des Herrn v. Schmerling sehr bedenklich, würde es ihm an Gegnern fehlen. Doch, von seinen Gegnern muß man lernen. Unter diesen Gegnern des Herrn Staatsministers sind Andere, die es unentschieden lassen, ob sie an die Intriguen in Venedig glauben oder nicht. Sie ergreifen nur die Gelegenheit, um ihrem Publikum tüchtig den Text zu lesen, weil es an die Unerkennbarkeit des Herrn v. Schmerling glaubt. Dem liegt allerdings eine absichtliche oder unabsichtliche Verkennung der Sachlage zu Grunde. Herr v. Schmerling war weder in der Vergangenheit, noch in der Gegenwart ein solcher Courtisan der Menge, daß man, aus diesem Grunde, an seine unwandelbare Popularität glauben durfte. Seine Po-

Fenilleton.

Aus Paris.

— 31. Dezember.

Das Gehölz von Boulogne strahlt gegenwärtig in vollem Glanze. So ein Pariser Gehölz, eine Art Salomwald, steht eigentlich in seiner Blüthezeit, wenn kein Laub mehr an den Bäumen ist, ausgenommen dürres. Im Mai, wenn die jungen Birken schläge ihre dunkeln Laubmassen im grünen Krystall des Sees spiegeln und der vergoldete Kiosk an der Spitze der großen Insel in der Sonne blitzt, dann schwimmen Enten und Gänse in Hülle und Fülle auf dem blanken Wasserspiegel, und am Ufer hin spazieren Philister, Bourgeois und Epiziers zu Fuß oder im Fiaker. Aristokratische Equipagen lassen sich nur im Winter blicken, und da ist's dann eine wahre Freude, die prachtvollen diplomatischen Karossen mit dem Wapen auf dem Rutschenschlage, den hochgestellten, schlanken und elastischen Phaeton im fliegenden Trab eines Poney's, die bescheidene demi-fortune, den aufgeschlagenen Landau u. s. w. um den See kreisen zu sehen.

Als ich gestern aus dem Gewühle durch eine Seitenallee nach dem Triumphbogen zurückkehrte — es kam der Abend heran — da schwirrte die Brise so scharf und die dürren Blätter knisterten so schauerlich, die weiten Ausschnitte in die unabsehbaren Park-

anlagen lagen da so stumm, mit breiten Schneestreifen zwischen dem bereisten Gebüsch — mir fiel ein Bild von Gêrome ein, das eine solche Landschaft darstellt; in diese Trauerzene der Natur hatte er einen Pierrot und einen Harlekin gestellt, die Beide vom Maskenball gekommen waren, um eine Ehrensache auszumachen. Der Kampf ist vorüber; der Pierrot ist verwundet, er hat einen Stich in die Brust erhalten; das Blut rieselt über seine weiße Karrenjacke, er sinkt sterbend seinen beiden Zeugen in die Arme, während der siegreiche Gegner mit den feintigen in der Ferne verschwindet. Das Bild ersahen auf einer Ausstellung, genau weiß ich nicht mehr, wann, unter dem Titel: „Suites d'un bal masqué“. Und nun sehen Sie das Verhängniß! Dieser Tage hat Gêrome in eben solcher Gegend nach einem Maskenballe sich mit dem Maler Stevens geschlagen, Ersterer bekam einen Schuß in den Arm; vielleicht ist der Knochen zerschmettert, dann ist der gentale Mann für die Kunst verloren. Die Veranlassung zu dem Zweikampfe könnte ich Ihnen wohl sagen, doch gehört dergleichen nicht in ein Journal.

Das traurige Ereigniß, das einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht, hat mich vom See des bois de Boulogne abgebracht; hier ist buntes Getümmel und fröhliches Leben. Man fährt Schlitten und läuft Schlittschuhe. Nichts Reizenderes, als eine Pariserin zu sehen, der man unter die Stifletten Schlittschuhe geschminkt, so klein, daß man glauben sollte, sie wären für ein Kind bestimmt. Darauf gleitet sie mit einer so degenten Koketterie vorüber, daß sie durch

das neckische Spiel fortwährend reizt und die Blicke auf sich zieht, ohne sich im Geringsten etwas zu vergeben. Ein Buffet ist auf der Insel aufgeschlagen, man hat da Punsch, Thee, warmen Wein u. s.; auf heute Abend ist eine feste de nuit angelegt, der See wird mit Pechfackeln und chinesischen Laternen beleuchtet, auch Musik ist da, man tanzt und walzt auf dem Eise. Der Kaiser und die Kaiserin sollen wie gewöhnlich dort erscheinen. Solche Feste sind überhaupt in den höheren Kreisen sehr beliebt; nicht leicht wird sie ein Eindringling stören. Frankreich bildet zwar einen demokratischen Staat, allein die Gesellschaft ist aristokratisch.

In der académie française gährt die Zwiethracht schon lange im Stillen; sie ist jetzt zum Ausbruch gekommen. Es soll im Asyl der Mäusen sehr stürmisch hergehen. Das ist um so mehr zu bedauern, da bei diesen literarischen Senatoren das Jugendfeuer längst verrauht ist und die meisten dieser Vulkanen mit Schnee bedeckt sind. Ein reizbares Geschlecht sind die Schönegeister von jeher gewesen, und die Vorberu des Dichters, wenn sie diesen gegen den Zorn Jupiters schützen, ziehen ihm häufig den Zorn seiner Genossen zu. Indeß ist hier nicht allein von der peremirenden Rivalität die Rede, der Grund liegt tiefer. Die Konstitutionellen aus den Zeiten Ludwig Philipps spielen dem zweiten Dezember gegenüber dieselbe Rolle, wie der große Corneille dem großen Könige gegenüber. (Von den beiden Größen ist nur die des Dichters geblieben.) Durch das Absterben Scribe's und des Pater Lacordaire sind zwei Fauteuils erledigt worden. Die Opposition will den

ularität, die selbst von den Gegnern, in negativer Art zwar, doch anerkannt wird, hat glücklicher Weise eine reellere Basis. Sie beruht auf der Identifizierung seiner Person mit einem System. Und dieses System hat seine Popularität. Man hat, Gott sei Dank, die Lehre der vergangenen Jahre nicht vergessen. Man weiß, was man von den Personen im Allgemeinen und den Courtisänen des Volkes im Besonderen zu halten hat. Und daher kommt diese Identifizierung eines Namens mit einem System. Und daher kommt die allgemeine Bestürzung, die allgemeine Bangigkeit, wenn es heißt, Herr v. Schmerling sei unmöglich geworden.

Jene Gegner Schmerling's sagen: „Es sei ein schlechter Patriotismus, wenn man, um einen, wenn auch noch so ausgezeichneten Minister zu ehren, rücksichtslos vor aller Welt den geistigen Bankrott des Vaterlandes proklamirt. Nicht minder tadelnswürth sei es, bei diesem Manöver stets die Namen Clam und Thun als Todesruf aller Freiheit auszusprechen. Das heißt, die politische Unreife und Feigheit der Oesterreicher proklamiren.“ Nun, was den ersten Theil dieser Behauptung anbelangt, so mag hier noch ein Mal auf das eben Gesagte verwiesen sein. Der großen Majorität ist Schmerling's Name gleichbedeutend mit seinem System geworden. Daß man letzteres erhalten, Oesterreich nicht einer neuen politischen Wandlung ausgesetzt wissen will, das dürfte denn doch kein so schlechter Patriotismus sein. Im Uebrigen bestätigt die Voraussetzung dieses Vorwurfs nur die Behauptung: Schmerling und sein System sind wirklich populär. Was aber die Nennung neuer Namen betrifft — man hat es ja auch damit versucht. Die Gegner Schmerling's sind ja auch einmal positiv aufgetreten, aber auch nur Ein Mal. In einer ähnlichen imaginären Ministerkrise nannten sie ihren Mann. Die Wirkung dieses Namens dürfte ihnen selbst noch zu sehr im Gedächtniß sein, als daß sie hier noch ein Mal aufgefrischt zu werden brauchte. Sie selbst nannten ihren Mann nur Ein Mal — nie wieder. Was aber das Citat der beiden in der Folge genannten Mitglieder des hohen Reichsrathes betrifft, so macht dasselbe dem Muth derjenigen, der dasselbe sich zu Schulden kommen ließ, vielleicht mehr Ehre als seiner — Klugheit. Jene Ansichten und dieses Citat finden sich in der „kleinen kritischen Chronik“ der ersten Nummer von Franz Schuselka's „Reform“.

Eine andere Bemerkung dürfte vielleicht diesem ganzen Ministerkrise-Schwindel gegenüber eher am Platze gewesen sein. Es ist dies die Bemerkung: daß es im Allgemeinen nur wenig ehrenvoll für Oesterreich und die Oesterreicher sein kann, wenn jede auch noch so kurze Abwesenheit seines Monarchen, wenn jeder auch noch so kleine Ausflug seiner Minister zum Signale werden kann, um eine Minister-

gewesenen Minister Dufaure an die Stelle Lacordaire's wählen und den Dichter Scrive durch Dearné, einen der Koryphäen der Revue des deux mondes, ersetzen. Die Revue des deux mondes gehört bekanntlich der Orleansischen Partei an, und Dufaure ist keineswegs durch seinen Enthusiasmus für das zweite Kaiserreich bekannt. Inde irae!

Auf dem Boulevard des Capucines, der Straße de la Paix gegenüber, erhebt sich ein kolossaler Bau, massenhaft, von ungeheurem Umfang, dabei kasernenartig; nicht eine Unterbrechung, nicht ein leerer Raum, der in diese monotone, unabsehbare Reihe von Fenstern einige Abwechslung brächte; die vier oder fünf Facaden des unregelmäßigen Gebäudes haben zusammen an die achtzig Fensteröffnungen in der Front, dabei vier Stockwerke nebst Erdgeschloß und Mansarden. Das ist das schon jetzt berühmte Hotel de la Paix. Die Fundamente wurden im Anfang des Sommers gelegt und künftiges Jahr soll das Ganze auf den 1. Mai fertig sein. Fünfhundert Zimmer enthält das Hotel, dessen Eröffnung mit der großen Ausstellung in London zusammenfällt. Es werden natürlich zu diesem Universal-feste der Industrie viele Tausende in der Hauptstadt Großbritanniens zusammenfließen, die voraussichtlich auf der Rückreise Paris besuchen werden. Darum diese Eile, darum wird raslos daran gemauert und gezimmert. Sonn- und Feiertags wie in der Woche, zum großen Vergerniß der Engländer, welche sich meist in der Rue de la Paix angesiedelt haben. Von der innern Einrichtung werden Wunder erzählt; da werden sein eine Bade-Anstalt, ein Telegraphenbureau und eine Station für Miethwagen. Den Parisern sind diese großen Gasthöfe etwas Neues, weil sie in diesem Punkte weit gegen uns, zumal den Rhein und die Schweiz, zurück waren. Wer Paris besucht hat, wird bei der Erinnerung an die Hotels Garnis noch heute schaudern, so lange es auch her sein mag. Das neue Hotel de la Paix wird voraussichtlich eless en main, wie man hier sagt, nicht weniger als 20 Millionen Frank's gekostet haben.

weise, einen Systemwechsel zu proklamiren. Es muß aber auch zur Ehrenrettung eben dieses Oesterreichs und eben dieser Oesterreicher hinzugefügt werden, daß in der Metropole, in der Residenz selbst, diese Parteinäher immer weniger Erfolg, diese Proklamationen immer weniger Glauben finden. Man glaubt eben nur gerne, was man hofft. Und die Hand auf's Herz gelegt, müssen jene so bereitwilligen Organe der Gegner, wenn sie selbstverläugend und aufrichtig sein wollen, doch gewiß bekennen — gehofft wird, was sie vorbringen und vorbringen können, von der „ungezählten Majorität“ gewiß nicht.

Die Unruhen in Lissabon.

Die furchtbare Seuche, welche aus dem portugiesischen Königshause einen Prinzen nach dem andern dahintrafft, soll nach den neuesten Depeschen im Abnehmen sein; der König und sein Bruder befinden sich besser. Aber auf die Phantasie der Bevölkerung von Lissabon haben diese rasch auf einander folgenden Todesfälle eine große Wirkung gemacht und in ganz Portugal waltet der Glaube vor, daß hinter diesen geheimnißvollen Krankheitserscheinungen ein schreckliches Verbrechen sich berge, und man geht so weit, die Minister zu verdächtigen, daran Antheil zu haben. Die Unruhen, welche telegraphischen Depeschen zufolge am 25. Dezember in Lissabon stattgehabt, waren bedeutender, als man nach jenen fragmentarischen Nachrichten annehmen konnte. Am Weihnachtstage, so berichtet die „Epoca“, begaben sich die Mitglieder eines Klubs in den Saal des Stadthauses, offenbar im Einverständnisse mit einigen Funktionären, welche sie aufforderten, mit nach dem Palaste Necessidades zu gehen, um von dem Könige die Entlassung der Minister und die Ueberstiedelung aus seiner Residenz nach einem andern Schlosse zu verlangen. Eine Deputation von Funktionären mit ihren Insignien, begleitet von einigen Tausenden von Menschen, begab sich zum Palaste, wo Einige sich zum Könige führen ließen. Der Souverän bemühte sich, sie zu beruhigen. Bald erschienen der König Dom Luiz und der König Fernando (dessen Vater, Herzog von Koburg) auf dem Balkon, von wo sie das Volk anredeten, indem sie es baten, ruhig zu bleiben, da der König vollständig gesund sei. Das Militär war in den Kasernen konsignirt; mehrere Patrouillen von der Kavallerie der Munizipalgarde und ein Picket waren auf dem Plage de Comercio aufgestellt, wo sich die Munizipalität und die Ministerien befanden. Das Volk, welches mit den Funktionären, die es nach dem Palaste begleitet hatte, nach dem Plage zurückkam, rief, als es von der Antwort des Königs Kenntniß erhalten: „Es lebe unser König Dom Luiz! Tod dem Marquis de Loulé, dem Avila und den Ministern!“ Man stieß die Thüre der Ministerhotels ein und die Minister entschleppten mit Noth durch ein Hinterpförtchen. Die Menge theilte sich nun; einige Gruppen begaben sich nach der Residenz des Marquis de Loulé, zerbrachen die Fenster, während andere Individuen sich nach dem königlichen Palaste begaben, von wo sie durch die Garde vertrieben wurden. Unterdeß zeigte sich König Fernando auf dem Balkon und kündigte an, der König Luiz habe sich nach dem Palaste von Cairas begeben. In der Zwischenzeit fiel der Graf de Ponte, einer der Kammerherren des Königs, gegen den das Volk wegen seiner klerikalen Gesinnung Haß hegt, dem Pöbel in die Hände, er wurde mit Stockschlägen überhäuft und erhielt schwere Wunden am Kopfe. Die Menge durchtobte unter dem Geschrei: „Tod dem Loulé, dem Alalho Avila!“ die Straßen von Lissabon. Sie begab sich zu den beiden Amphitheatern von Price und Cinerelli und die Vorstellungen wurden unterbrochen. Das Gouvernement beillte sich während dieser Zeit nicht, die Truppen auszurücken zu lassen, und die Munizipalgarde sah, Gewehr im Arm, den Unordnungen zu. General Branco, Kommandant der Garde, begegnete an der Spitze eines kleinen Detachements einigen zwanzig Individuen, welche schrien und nicht auf seinen Befehl auseinandergehen wollten. Es hieß, der Marquis habe sich an Bord eines Schiffes begeben. Man glaubt in Lissabon, der König werde, da das gegenwärtige Ministerium keine moralische Kraft hat, den Marschall Salbancha berufen müssen, welcher einen großen Einfluß auf die Armee besitzt. Ob Salbancha den „Typhus“ zu beschwären und das Leben des Königs und seines kranken Bruders zu garantiren im Stande ist, wird nicht gesagt.

Oesterreich.

Wien, 6. Jänner. Die neuesten Nachrichten über den Kanal von Suez lauten nicht sehr günstig. Herr v. Lesseps soll jetzt die Wahrheit der Thatsache einsehen, welche er jahrelang zu läugnen suchte, daß der Kanal nur durch den Bizekönig selbst erbaut

werden kann, und nur dann wirklich in einer nicht zu langen Zeitdauer zu Ende zu führen ist, wenn durch Verleihung eines Firmans der hohen Pforte Sr. Hoheit die nothwendige Freiheit für das Unternehmen gestattet ist. Diese Wahrheit ergibt sich aus der Erfahrung, daß die Kompagnie trotz aller Opfer die sie brachte, und trotz der bereitwilligsten Unterstützung des Bizekönigs, nie im Stande war, die nothwendige Anzahl Arbeiter zur Stelle zu schaffen und dauernd bei der Arbeit zu erhalten. Eine unsichtbare Hand schien immer die Arbeiter wieder wegzuziehen, und die nothwendige Zahl von 13—15.000 Mann war niemals auch nur einen Monat beisammen zu halten, und wenn die Arbeiten so, wie bisher, fortgeführt würden, so würde ein Zeitraum von 40 Jahren und der Aufwand der entsprechenden Arbeitskosten dazu gehören, um den ursprünglichen Plan durchzusetzen, für dessen Verwirklichung Herr v. Lesseps nur zwei Jahre Zeit und Fr. 200.000.000 veranschlagt hatte. Es ist hierüber in den Augen der in die Sache eingeweihten Personen keine Täuschung möglich, da es bekannt ist, daß der Bizekönig den Gouverneuren der Provinzen den Befehl gegeben hatte, alles Mögliche aufzubieten, um die Arbeiter zu veranlassen, sich an den Kanalarbeiten zu betheiligen, und die Kompagnie es weder an gutem Lohn, noch an sonstigen Mitteln, an Hospitälern, Ärzten, Verpflegungsanstalten u. s. w. fehlen ließ, welche den Arbeitern ein in jenen Gegenden ganz ungewohntes Wohlsein verhieß. Gleichwohl ist es Thatsache, daß es den Beamten des Bizekönigs und den Agenten der Kompagnie, welche in ganz Nieder- und Ober-Egypten, in Syrien und Palästina thätig waren, nie mehr als 10.000 Arbeiter zu vereinigen gelang, davon die Meisten nach kurzer Zeit stets in ihre Heimat zurückkehrten.

Diese Erfahrung führte zu dem Aufgeben des ursprünglichen großen, und dem Aboptiren eines bescheidenen Planes. Aber auch dieser ist großen Gefahren ausgesetzt, da sich seine Rentabilität schwer nachweisen läßt. Die Einnahmen des großen Kanals sollten besonders von den großen Schiffen, welchen er Durchlaß gewährte, bestritten werden. Mit der Verengerung und Verkürzung des Kanals, auf welche das Projekt sich nothgedrungen beschränkt, fällt die große Schifffahrt und diese Einnahmsquelle weg, und bleibt nur ein mäßiger Ertrag von den kleinen Schiffen, welche sich auf kurze Reisen und Küstenfahrt beschränken, übrig.

Aus Lemberg, 4. Jänner, schreibt man der „Oesterr. Ztg.“ Die letzten tumultuarischen Ereignisse fanden ein lebhaftes Echo in der am 2. dieses Monats abgehaltenen Gemeinderathssitzung. Außergewöhnlicher Ernst lag in den Mienen unserer Stadtväter; mit Spannung erwartet man allgemein die Antwort, welche der Statthalter der Deputation des Stadtrathes gab, die sich zu Sr. Excellenz begeben hatte, um die Genehmigung der Bildung eines Bürgercomitês zur Hintanhaltung fernerer Anordnungen anzugehen; endlich machte Herr Statthalterreirath Kröbl die Mittheilung. Sr. Excellenz habe die Bildung eines aus Bürgern bestehenden Sicherheitsausschusses nicht genehmigt, weil einerseits die Nothwendigkeit hierzu nicht vorliege, andererseits eine solche Institution das Vertrauen in die Macht der Behörden schwächen würde. Sr. Excellenz — erfahren wir aus anderer Quelle — ist mit großer Festigkeit aufgetreten und hat erklärt, daß in Zukunft jedem Versuche zu Ruhestörungen von den Behörden kräftigst werde entgegengetreten werden. — Gleich nachdem die Antwort Sr. Excellenz bekannt geworden, erhob sich der Landtagsabgeordnete Dr. Florjan Ziemalkowski, Mit lebhaften Farben schilderte er die Gewaltthätigkeiten, welche sich vor wenigen Tagen in unseren Mauern zutrugen. Er beantragte daher, die Sicherheitssektion des Gemeinderathes zu ermächtigen, über diese Vorfälle schriftlich beim Statthalter Beschwerde zu führen und sich nöthigenfalls selbst bis an den Thron zu wenden.“ Der Antrag wurde mit Stimmenteinhelligkeit angenommen. Desgleichen das Amendement eines Geistlichen, die Polizeibehörde anzugehen, sie möge in Zukunft keine jüdischen Polizeienten zur Beaufsichtigung der Vorgänge in den Kirchen beordern.

Klagenfurt, 3. Jänner. Bei der gestern abgehaltenen Ersatzwahl seitens der Landgemeinde Umgebung Klagenfurt für den verstorbenen Landtags-Deputirten Thaddäus v. Lanzer wurde mit großer Majorität Thomas Knaackl, Wirthschaftspächter in Hungerbrunn, zum kärnthnerischen Landtags-Abgeordneten gewählt.

Prag, 4. Jänner. Der „Czas“ bringt eine Entgegnung auf das Mißtrauensvotum, welches 14 Zbirow-Horowitzer Wahlmänner gegen den Reichsrathsabgeordneten Dr. Krassa publizirten. Dr. Krassa erinnert die Unterzeichner jener Adresse an die Antwort, welche Dr. Pfrecksner auf eine ähnliche in Tirol erhaltene Adresse mit den Worten ertheilte: „Achtet fleißig Eurer Wirthschaft, nehmt lebhaft Theil

Nachtrag.

an allen öffentlichen Angelegenheiten, spricht aber nie ein Urtheil über Dinge, über die Ihr nicht vollkommen unterrichtet seid; und mischt Euch nicht in Sachen die Ihr nicht versteht."

Prag, 5. Jänner. Die Entgegung, mit der Dr. Krafa das an ihn gerichtete Misstrauensvotum der Wähler des Horowitz-Zbirower Bezirkes bedachte, ruft einen äußerst heftigen Artikel im „Hlas“ hervor, worin ausdrücklich erklärt wird, daß man in England einen Mann, der so handelt wie Dr. Krafa, ohne weiters für einen Hochverräter erklären würde.

Deutschland.

Deutsche Blätter veröffentlichen eine weitläufige Analyse der Note, welche der preussische Minister des Auswärtigen, Graf Bernstorff, an die sächsische Regierung erlassen, in welcher der Bundesreform-Vorschlag des Herrn v. Beust höflichst abgelehnt, und in welcher ein Programm zur deutschen Frage zum ersten Male von preussischer Seite aufgestellt wird. Preußen hält an der territorialen Einheit des jetzigen Bundesgebietes fest. Es will in dieser Beziehung nichts geändert haben. Es meint, eine Auflösung des Bundes würde Holland und Dänemark Gelegenheit geben, aus Deutschland auszuschleichen und eine gefährliche Einmischung fremder Mächte in die deutschen Angelegenheiten hervorzurufen. Dagegen hält Preußen die Bildung eines freiwilligen, engeren Bundes für gewisse allgemeine Zwecke mit einem Bundes-Parlament nicht allein für möglich, sondern auch für wünschenswerth, und zur Durchführung solcher Bestrebungen fordert es Sachsen auf, sich ihm anzuschließen.

Frankreich.

Das hundertdritte, aus Savoyarden bestehende französische Linien-Regiment mußte, wegen seines bei verschiedenen Gelegenheiten an den Tag gelegten italienischen Geistes, aufgelöst werden.

Großbritannien.

In Currachen ist Rana Sahib in dem Augenblick, als er sich einschiffen wollte, verhaftet worden. Ein alter Diener hatte ihn erkannt; er trug das Kostüm eines Wollhändlers und kam von Calcutta.

Rußland.

Petersburg, 29. Dezember. Die von ausländischen Blättern bereits gemeldete Nachricht von den Besprechungen, welche General Rofabowsky an die Finnländer gemacht, wird nun auch von hiesigen Blättern veröffentlicht, ist somit als amtlich zu betrachten. Der neue General-Gouverneur hat den Mitgliedern des Senats erklärt, daß die gewünschte Zusammenberufung des Landtages geschehen werde, sobald der Senat und die Deputirtenkommission, welche sich am 20. Jänner versammeln, ihre Vorarbeiten beendet haben werden. Zugleich hat er aber auch wiederholt die Nothwendigkeit betont, von der Basis der bestehenden Grundgesetze nicht abzuweichen und erklärt, die Regierung werde deshalb als schädlich und ungesetzlich alle Versuche zurückweisen, welche sich von diesen Gesetzen entfernen wollten.

3. Jänner. (Tel. Dep.) Der Kaiser hat die über den Domherrn Bialobrzecki verhängte Strafe auf ein Jahr Festungshaft ermäßigt und bestimmt, daß die Behandlung des Gefangenen dem Alter und der geistlichen Würde desselben entsprechen solle.

Amerika.

New-York, 20. Dezember. Eine Schlacht hat in Missouri stattgefunden. 1300 Konföderirte hätten sich ergeben. 120.000 Pfund Baumwolle sind von Beaufort hier angekommen und 400.000 Pfund liegen zur Verschiffung bereit. Es geht das Gerücht, dem Kongreß sei ein Vertrag zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten vorgelegt worden, durch welchen die Regierung der Union sich verbindlich macht, an Mexiko 11 Millionen Dollars zur Arrangirung der Ansprüche der Engländer und Franzosen zu bezahlen. Mexiko würde dagegen den Vereinigten Staaten Handelsprivilegien ertheilen und die Erlaubniß, Truppen über das mexikanische Gebiet zu transportiren.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. Gestern Vorm. 8 Uhr brach in einem Hause in der Rosengasse ein Schornsteinfeuer aus, das durch rasche Hilfe jedoch sogleich gelöscht wurde.

Wie wir vernehmen, hat das hohe Finanz-Ministerium der hiesigen Handels- und Gewerbe-Kammer gestattet, daß aus dem Fonde derselben 500 fl. C.M. verwendet werden dürfen, um Industrielle des Landes zur Londoner Industrieausstellung zu senden.

Wien, 7. Jänner. Se. I. I. Apostolische Majestät, Allerhöchstdenckliche vorgestern von Verona nach Venedig zurückgekehrt waren, sind, telegraphischen Berichten zufolge, heute den 7. d. M. 4 Uhr Morgens von dort abermals nach Verona abgereist.

— Aus **Lissabon**, 5. Jänner 9 Uhr Vormittags (in Wien Nachmittags 2 Uhr 50 Min. angekommen) liegt ein Telegramm vor, welches die traurigen Gerüchte von einer Erkrankung des Königs u. c. dementirt. Se. Majestät befindet sich sehr wohl und der Infant Dom Augusto besser. (W. Z.)

Wien, 8. Jänner. Die Sitzung des Herren-Hauses, welche heute statthaben sollte, wurde vertagt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kassel, 6. Jänner. Der Frankfurter „Zeit“ wurde der Post-Debit entzogen. In Hanau fand gestern zur Feier des Jahrestages der Verfassung ein Festessen mit etwa 500 Theilnehmern statt.

Rom, 6. Jänner. Das Konsistorium hat sich versammelt; der Paps hat einen neuen Erzbischof von Warschau ernannt.

Toulon, 7. Jänner. Im schwimmenden Bagno ist eine Feuersbrunst ausgebrochen. Kein Menschenleben ist dabei zu Grunde gegangen.

Brüssel, 7. Jänner. Die „Independance“ berichtet aus Washington vom 28. Dezember über eine Unterredung Lord Lyons mit dem Staatssekretär Seward. Letzterer sei geneigt, die beiden Kommissäre auszuliefern, wenn sie als Rebellen reklamirt werden; würden sie aber als Kriegführender reklamirt, so müßte er die Weisungen der Regierung einholen (referer).

Brüssel, 7. Jänner. Pariser Nachrichten zufolge soll die Antwort auf die preussischen Vorschläge betreffs des Handelsvertrages nächster Tage abgehen und den Abschluß des Vertrages in nahe Aussicht stellen.

Scutari, 6. Jänner. Die Montenegroer, welche Freitag Soza besetzt haben, wurden Tags darauf von den Türken mit einem Verlust von 70 Mann daraus vertrieben.

Petersburg, 7. Jänner. Vormittags. Putiatin wurde auf sein Verlangen des Postens als Unterrichtsminister enthoben; der Staatssekretär Golowine zum Geranten (Gehilfen?) dieses Ministeriums ernannt.

Athen, 28. Dezember. Die nördliche Küste des Peloponneses wurde vorgestern durch ein starkes Erdbeben heimgesucht, welches hier keinen, aber in Neukorinth, Mikorinth, Nigion und Patras mehr oder weniger Schaden anrichtete. Die Kammer bewilligte 10.000 Drachmen Unterstützung.

New-York, 24. Dezember. Gerüchtweise verlautet, die Regierung habe beschlossen, ein Schiffsbau-Depot am Michigan-See zu errichten.

Der Senat hat 1 1/2 Millionen Dollars für Kanonenboote in den westlichen Gewässern votirt.

Die Abgaben von Zucker und Kaffee wurden erhöht.

Der Staatssekretär Seward hat bei Gelegenheit eines Bankets ein Schreiben gesendet, worin gesagt wird, daß Alles, was Amerika Vortheil bringt, die Wohlfahrt Englands vermehre, jedes Unglück Amerika's bringe England früh oder spät Leiden.

New-York, 24. Jänner. Im Senat wurde der Vorschlag gemacht, die auf die „Trent“-Affaire bezüglichen Papiere mitzutheilen. Die New-Yorker Blätter stimmen darin überein, daß, um einen Krieg zu vermeiden, die Forderungen Englands erfüllt werden sollen. Eine ausführlichere Depesche wird folgen.

New-York, 26. Dezember. (Ueber Halifax) Im Senat verlangte Hale die Mittheilung der Korrespondenz über die „Trent“-Angelegenheit. Sumner bekämpfte den Vorschlag. Hale bemerkte: Man müsse gehört haben, daß das Kabinet die Forderung Masons und Slidells erwäge. Wenn England die Ausfolgung der beiden Kommissäre verlangt habe, so sollte die Bundesregierung den Krieg gegen Eng-

land erklären. Wenn dieselben ausgeliefert würden, wäre der Senat der Verachtung und dem Unwillen des Landes ausgesetzt, die Verwaltung würde von ihrer Stellung vertrieben werden. Napoleon wünsche den Flecken von Waterloo zu verwischen, und Tausende von Irländern in Canada würden sich der Sache des Bundes anschließen. Hale schließt seine heftige gegen England gerichtete Rede, indem er sagt: Eher Krieg, als Mason und Slidell herausgeben. Sumner beharrt darauf, daß die Erwägung der Frage verschoben werde, bis diese in praktischer Form vorliegen werde. Er fragt, ob Beweise von übermüthigen Forderungen, oder darüber, daß die Verwaltung die Frage einer Vermittlung nicht in Erwägung gezogen, vorliegen; er glaubt, die Angelegenheit werde in freundschaftlicher Weise beigelegt werden. Der Vorschlag Hale's wurde späterer Erörterung vorbehalten. Das Kabinet bewahrt das strengste Geheimniß über die „Trent“-Affaire. Man glaubt allgemein, daß Lyons die Note übergeben habe. Die Blätter erklären, Amerika verlange keinen Krieg mit England, außer wenn der Krieg dem Lande von England aufgebürdet würde. Die öffentliche Meinung ist England feindselig gestimmt, aber man glaubt allgemein an eine friedliche Lösung.

Washington, 26. Dezember, (bis Halifax telegraphisch). Im Senate verlangte Hale die Mittheilung der Korrespondenzen über die „Trent“-Angelegenheit.

Er hält eine kriegerische Rede und weigert sich, den übermüthigen (arrogantes) Forderungen Englands nachzugeben. Der Vorschlag wurde einer späteren Diskussion vorbehalten.

Sumner glaubt, die Frage könnte in freundschaftlicher Weise gelöst werden.

Programm

der am 9. Jänner 1862, Nachm. 5 Uhr, im Lokale des „historischen Vereins für Krain“ stattfindenden Monats-Versammlung.

Vereins-Sekr. A. Dimitz: Das Matrifelsbuch der Dismas-Kongregation in Laibach.

Herr Gymn.-Supplent v. Radics: Ueber die Gesandtschaft des Johann v. Cobenzl-Profes an den Czar Ivan.

Von der Direktion des histor. Vereins für Krain. Laibach 8. Jänner 1862.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bei der am 2. d. M. stattgehabten Verlosung des Aulebens vom Jahre 1854 wurden folgende 17 Serien gezogen: Nr. 137 501 688 800 1346 1467 1515 1711 3524 3312 3169 3078 3293 3333 3475 3075 und 886.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach
am 8. Jänner 1862.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	53
Korn	—	—	4	60
Gerste	—	—	3	56
Hafer	—	—	2	36
Halbfrucht	—	—	5	15
Heiden	—	—	3	93
Hirse	—	—	4	20
Kukuruz	—	—	4	61

Theater.

Heute, Donnerstag: Lumpensammler.
Morgen, Freitag, geschlossen.
Ueberm, Samstag, zum Vortheile der Frau D. Stelzer, zum ersten Male: Die neue Welt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. R. auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumn.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
5. Jänner	6 Uhr Morg.	321.27	- 1.4 Gr.	Windstille	trübe	0.00
	8 " Nachm.	320.82	+ 0.4 "	detto	bewölkt	
	10 " Abd.	321.11	- 2.0 "	detto	trübe	
6. "	6 Uhr Morg.	321.56	- 8.0 Gr.	NO. schwach	Nebel	0.00
	2 " Nachm.	321.04	- 1.2 "	Windstille	Sonnensch.	
	10 " Abd.	323.11	- 5.2 "	detto	sternhell	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 7. Jänner.

(Mittags 1 1/2 Uhr.) (Dr. Jta. Abbbl.) Die Haltung fest, obwohl im Ganzen wenig Veränderung in den Kursen. Von den Staatspapieren Metalliques und Lose 1860 um eine Kleinigkeit höher, National-Anleihen unbedeutend niedriger; Nord- und Staatsbahn-Aktien um ein Prozent besser bezahlt, Kredit-Aktien durch knappe Geldverhältnisse niedriger gehalten. Fremde Valuten bei nicht unbedeutenden Umsätzen fast ohne Schwankung im Ganzen am Schlusse des Geschäftes billiger als im Beginne zu haben. Geld im Eskompte flüssiger als im Vorjahre.

Öffentliche Schuld.		Geld Ware		Geld Ware		Geld Ware				
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen	5	89.25	89.75	Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.	166.25	166.50		
In österr. Währung zu 5%	62.40	Steiermark	5	88.00	88.50	G. W. m. 16) fl. (80%) Einz.	421.00	422.00		
5% Anleih. von 1861 mit Rückz.	87.90	Mähren u. Schlesien	5	88.75	89.00	Del. Don. Dampfsch. Ges.	204.00	208.00		
National-Anleihen mit Jänner-Goup.	81.85	Ungarn	5	68.00	68.50	Del. Reich. Lloyd in Triest	895.00	900.00		
National-Anleihen mit April-Goup.	82.20	Tem. Ban. Kro. u. Slav.	5	67.00	67.50	Wien. Dampfsch.-Akt. Ges.	400.00	402.00		
Metalliques	67.15	Galizien	5	66.75	67.15	Beih. Kettenbrücken	163.00	163.50		
detto mit Mai-Goup.	67.15	Siebenb. u. Bukow.	5	66.00	66.20	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	147.00	147.00		
detto	59.00	Venetianisches Anl. 1859	5	95.00	95.50	m. 140 fl. (70%) Einz.	102.25	102.50		
mit Verlosung v. J. 1859	124.50	Aktien (pr. Stück)		Nationalbank	750.00	751.00	Nationalbank f. J. 1857 5%	96.00	96.50	
" " " " 1854	87.00	Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	179.30	179.40	Bank auf 10	87.75	88.00	G. W. verlosbare	84.40	84.60
" " " " 1860 zu 500 fl.	82.30	N. ö. Oecon. Ges. 3 500 fl. ö. W.	601.00	603.00	G. W. verlosbare	2137.00	2138.00	Nationalb. verlosbare	121.40	121.60
" " " " zu 100 fl.	89.00	K. Ferd. Nordb. 1000 fl. ö. W.	2137.00	2138.00	Kred. Anstalt für Handel u. Gew.	121.40	121.60	zu 100 fl. ö. W.	96.25	96.75
Comor-Rentensch. zu 42 L. austr.	16.50	Staats-Ges. Ges. zu 200 fl. ö. W.	278.00	278.50	Don. Dampfsch. Ges. 100 fl. ö. W.	35.00	35.50	Städt. Wien zu 40 fl. ö. W.	97.00	98.00
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Kais. Glij.-Bahn zu 200 fl. ö. W.	152.50	152.75	Städt. Wien zu 40 fl. ö. W.	97.00	98.00	Städt. Wien zu 40 fl. ö. W.	38.00	38.25
Grundentlastungs-Obligationen.		Süd-nordb. Verb. 200	123.80	124.00	Südbahn	40.00	40.00	Salm	38.00	38.25
Nieder-Österreich zu 5%	88.00	Südbahn Lomb.-ven. u. Cent.	123.80	124.00	ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 fl.	262.00	263.00			
Ob. Öst. und Salz	87.00	ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 fl.	262.00	263.00	ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 fl.	262.00	263.00			

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 8. Jänner 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.20	Silber 139.70
5% Nat.-Anl. 81.90	London 141.10
Bankaktien 7.90	R. l. Dufaten 6.68
Kreditaktien 178.70	

Fremden-Anzeige.
Den 7. Jänner 1862.
Die Herren: Ehrenreich, Outobesitzer; — Bram, Geschäftsführender; — Lausig, — u. Pollak, Agenten, von Wien. — Hr. Rosenberg, Handelsm., von Prag. — Hr. Singer, Handelsmann, von Ranscha.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.
Um dem Handelsstande und den Industriellen zu ermöglichen, auch größere Warensendungen als **Eilgut** expediren zu können, läßt die Unterzeichnete auf ihren Linien, vom **20. Jänner 1862** angefangen, einen **bedeutend ermäßigten Eilguttarif** für Kaufmannsgüter von mindestens 100 Zollpfunden ins Leben treten. Die näheren Bedingungen dieses ermäßigten Eilguttarifs sind bei jedem Eilgut-Expedite und dem gesellschaftlichen Agenten Herrn **Stefan Fröhlich** zu erfahren, sowie aus der dießbezüglich veröffentlichten Kundmachung ersichtlich.
Zur Bequemlichkeit des **P. T. Publikums** sind, außer sammtlichen Eilgut-Expediten, der Agent der Gesellschaft Herr **Stefan Fröhlich** in **Wien, Stadt, Jakobergasse Nr. 807**, und in den größeren Stationen der gesellschaftlichen Linien dessen Korrespondenten zur Uebernahme von solchen Eilgut-Sendungen ermächtigt.
Wien am 1. Jänner 1862.
Die Gesellschaft.

Edikt.
In Folge Bewilligung des löbl. k. k. städt. deleg. Bezirksgerichtes Laibach ddo. 27. Dezember 1861, Z. 18099, werden die in den Verlaß der Agnes Tglitsch gehörigen Schnittwaren, im gerichtlichen Schätzungswerte von 614 fl. 36 kr. öst. W. am 13. Jänner 1862 früh 9 Uhr im Verkaufsgewölbe des Hauses Nr. 12 am Hauptplatze hier, an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden.
Dr. Julius Rebitsch,
k. k. Notar, als Gerichts-Kommissär.

Pâte pectorale balsamique cristallisée, vom Hofapotheker August Lamprecht in Bamberg. Diese gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden am schnellsten Linderung verschaffende pâte, ist die Schachtel nebst Bericht zu 60 kr. öst. W. nur zu haben in der Apotheke „zum goldenen Adler“, des B. Eggenberger in Laibach.

Ausweis
jener Herren, welche sich von der **Neujahrsgratulation** enthaben haben:
Herr Vinzenz Jenniker, k. k. Bezirksvorsteher.
„ Wilhelm Dollhof, k. k. Kreiskommissär.
„ Dr. Stefan Spazzapan.
„ Josef Viber, k. k. Steuereinnnehmer.
„ Petric, k. k. Kontrollor.
„ Alois Raunkler, k. k. Offizial.
„ Julius Julant, k. k. Kanzlist.
„ Adam Smole, k. k. Assistent.
„ Georg Grabrhan, Dechant.
„ Primus Peterlin, Kaplan.
„ Lukas Hiti, Schuldirektor.
„ Josef Bartle, Hauptschullehrer.
„ Peter Kapun, dto.
„ Anton Hrbvar, dto.
„ Thaddäus Pantbieri, Graf.
„ Johann Schwöbel, Bürgermeister.
„ Eugen Mayer, k. k. Postmeister.
„ Johann Nep. Dollenz, Handelsmann.
„ Franz Koder, Verwalter.
„ Anton Deperis, Apotheker.
„ Franz Urschisch, pens. Pfarrer.
„ Johann Trost, Handelsmann.
„ Wilhelm Schmutz, Hausbesitzer.
Frau Agnes Leidec, Wirthin und Realitätenbesitzerin.
„ Maria Budan, dto.
„ Franz Trost, Franz Petric, Marias Petric, Johann Petric, Johann Dekleva, Anton Graber, Josef Gotic, Vasil. Pegan, Alzbin, Josef Kobal, Bartl. Durin, Franz Jerandic, sämmtlich Hausbesitzer.
„ Ignaz Kneid, Besteller.
„ Wohltäter. —
Gemeindeamt Wippach am 4. Jänner 1862.

Forstmann,
(in Süddeutschland geboren und geprüft), 33 Jahre alt, ledig, von gesundem rüstigen Körperbau, welcher sich über seine Thätigkeit, strenge Solidität, Treue und Redlichkeit, so wie über seinen unermüdeten Eifer und Fleiß in der Bewirtschaftung der Waldungen etc. durch Zeugnisse sowohl vom Aus- als Inlande bestens auszuweisen vermag, und von seiner gegenwärtigen Dienstverpflichtung noch besonders empfohlen werden kann, sucht einen anderen dauernden Dienstposten. Derselbe besitzt auch umfassende Kenntnisse in der Obstbaum-, Bienen- und Seidenzucht.
Schloß Freudenberg (bei Klogensfurt) im Dezem- ber 1861.
F. Heilig,
Förster.

!!! Neue Erfindung !!!
Der Gefertigte ist durch die Anschaffung eines neuartigen **Dampf-Apparates** in die angenehme Lage versetzt, binnen wenigen Stunden ein neues Gebiß zu verfertigen, und daher den Anforderungen des P. T. Publikums, sowohl hinsichtlich des Preises, als auch der Zeit entgegen zu kommen; die Farbe dieser Gebisse ist dem Zahnfleisch ganz ähnlich (nicht so roth wie die der früheren Kaufschul. Gebisse); sie sind geruch- und geschmacklos, und frei von allen schädlichen Stoffen, für die Dauerhaftigkeit wird garantiert.
Zahnarzt Ledinsky
aus Graz
ordinirt am kommenden Samstag und Sonntag, d. i. den 11. und 12. d. M., sowie den darauf folgenden Sonntag im **Hotel „zur Stadt Wien“** (Mallisch), von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends.

60.000
gepflanzte, pflanzenartige **Maulbeerbäume**, von im Blatte ausgesuchter Qualität, wovon die eine Hälfte in großen Stengeln und die andere Hälfte in Stämmen mit Wurzeln für Hecken und Lustwäldchen besteht, sind zum Verkaufe vorräthig, und befinden sich theilweise in **Fagagna** (8 Meilen von Udine) und theilweise in **Rovigo** bei der National-Gasanstalt.
Kauflustige: Private, Gemeinde-Administrationen, Genossenschaften, Bau-Direktionen, Institute u. s. w. belieben sich zu wenden an den Gefertigten oder an seine Agenten in:
Udine, Contrada San Bartolomeo;
Venedig, San Canciano, Calle Maggiori, Nr. 6007;
Padova, Palazzo, Pisani, riviera San Benedetto;
Verona, Sottoriva Nr. 1203, und
Rovigo, bei der Gasanstalt des Gefertigten.
Bei Abnahme einer größeren Parthie im Betrage von 1000 Gulden, werden hinsichtlich der Zahlung sehr annehmbare Bedingungen gestellt.
Jakob Ermacora.

Ankündigung.
Unterzeichneter empfiehlt seinen Ausschank von guten und billigen Weinen zu folgenden Preisen:
Unterkrainer die Maß zu 32 kr.
Mittersberger " " 40 "
Saxard " " 48 "
Ueber die Gasse bei Abnahme von 5 Maß eine Halbe, von 10 Maß zwei Halbe umsonst.
Grinzinger die Bouteille zu 40 kr.
Weidlinger " " 48 "
Klosterneuburger Prälatenwein 1 fl. — "
Ofner " " 40 kr.
Böslauer " " 60 "
Bei Abnahme von 10 Bont. 1 Bont. umsonst, bei Zurückgabe der Flasche 6 kr. Vergütung.
Bordeaux Chateau Lafitte 3 fl. — kr.
Haut Sautern " " 3 " — "
Champagner " " 3 " 20 "
Bei Abnahme von 20 Bouteillen 1 Bont. umsonst.
Der Ausschank ist in der **Franziskaner-Gasse Haus-Nr. 8, vis-à-vis** des Badhauses.
Um gütigen Zuspruch empfiehlt sich ergebenst
Th. Lausch.

Bieranzeige.
Mit **12. Jänner l. J.** beginnt der Verkauf mehrerer Gattungen feiner abgelaugter Biere, im Großen und Kleinen, in der renovirten Bräuerei „zum **grünen Berg**“. — Indem es mein Bestreben sein wird, die Herren Abnehmer fortwährend mit gleichmäßiger guter Ware zu bedienen, bitte ich höflichst um geneigten Zuspruch.
Grünen Berg am 7. Jänner 1862.
Paul Selker.